



## BERLINER BEITRÄGE ZUR SKANDINAVISTIK

Titel/ title:	<i>Der samische Einfluss auf die skandinavischen Sprachen. Ein Beitrag zur skandinavischen Sprachgeschichte</i>
Autor(in)/ author:	Jurij K. Kusmenko
Teil/ part:	II: Samen und Skandinavien zu gemeinskandinavischer Zeit
Kapitel/ chapter:	19: »Zusammenfassung des zweiten Teils«

In:	Kusmenko, Jurij K.: Der samische Einfluss auf die skandinavischen Sprachen. Berlin: Nordeuropa-Institut, 2. durchgesehene Ausg., 2011
ISBN:	3-932406-25-7 978-3-932406-25-6
Reihe/ series:	Berliner Beiträge zur Skandinavistik, Bd. 10
ISSN:	0933-4009
Seiten/ pages:	396

Feste URL: [<http://edoc.hu-berlin.de/...>]

© Copyright: Nordeuropa-Institut Berlin sowie der Autor.  
© Copyright: Department for Northern European Studies Berlin and the author.

## 19. Zusammenfassung des zweiten Teils

Sowohl die Namensgebung als auch die literarischen Quellen zeigen, dass es zu gemeinskandinavischer Zeit, als sowohl Nordgermanen wie auch Samen heidnisch waren, keine Stigmatisierung der Samen gegeben zu haben scheint. Die kulturellen Impulse gingen in beide Richtungen: Die Nordgermanen stellten nicht nur den gebenden, sondern auch den nehmenden Partner dar. Samische Fertigkeiten, etwa bei der Winterjagd, beim Skilaufen, Bogenschießen, Zaubern und Prophezeien, waren bei den Nordgermanen nicht weniger gefragt als die samischen Pelzwaren. Dementsprechend lassen sich nicht nur ein skandinavischer Einfluss auf die samische Kultur, sondern umgekehrt auch samische Elemente in der nordgermanischen Kultur finden, und zwar insbesondere in Gebieten, in denen die Nordgermanen die traditionellen samischen Fertigkeiten schätzten. Spuren samischer Traditionen wie in der Zauberei (Sejd) oder in den Figuren von Thjazi, Skadi und Ull zeigen, dass die Nordgermanen mit den samischen religiösen und mythologischen Vorstellungen gut vertraut waren und Teile von ihnen entlehnten. Die Zeit dieser Entlehnungen liegt in der ersten Periode der gemeinskandinavischen Zeit (5.–7. Jh.) oder wahrscheinlich sogar noch früher. In diese Zeit fällt auch der Beginn der Verbreitung des Namens *\*FinnlaRlo*, der die kulturelle Akzeptanz der Samen seitens der Nordgermanen am deutlichsten bezeugt.

Aber auch in der späteren gemeinskandinavischen Periode (8.–11. Jh.) war die Einstellung der Nordgermanen gegenüber den Samen, wie die literarischen Quellen zeigen, alles andere als stigmatisierend. Noch im 13. Jahrhundert, zur Zeit der Niederschreibung der meisten Sagas, als die Nordgermanen bereits christianisiert waren, finden wir positive Darstellungen der Samen, die sich u. a. in der Vorstellung ausdrücken, dass nordgermanische Könige mit Saminnen verheiratet sein konnten.

Wenn wir das Verhältnis zwischen Nordgermanen und Samen in der gemeinskandinavischen Zeit unvoreingenommen betrachten, hindert uns nichts an der Annahme, dass sich die Merkmale samischer Interferenz, die für die gemeinskandinavische Sprache der Samen kennzeichnend waren, auch auf die Sprache der Nordgermanen ausbreiten konnten.